

Porträt der Autorin Edit Engelmann



Sie wurde 1957 in Oberhessen geboren. Nach ihrem Marketingstudium, arbeitete sie für internationale Konzerne in europäischen und nicht-europäischen Ausland. Seit 2000 lebt sie in Griechenland, als Marketing- und Kommunikations-Beraterin, Übersetzerin, Autorin und Mutter.

Edit Engelmann
Im Größenwahn Verlag Frankfurt am Main

Scherben vor Gericht

Albtraum eines Premierministers

Novelle

ISBN: 978-3-942223-70-6

Das Größenwahn Märchenbuch

Band 1

Herausgeberin Edit Engelmann (November 2013)

ISBN: 978-3-942223-30-0

Es war einmal im Ringgau ...

Oma Christines nordhessische Sagen und Rezepte
(Juni 2013)

ISBN: 978-3-942223-24-9

Arti-schock,

Kürbis mit Stichflamme und

Die Drei Zitronen

Kurzgeschichten in der Anthologie *Griechische Einladung* – Erzählungen, Geheimnisse und Rezepte

Herausgeberin Edit Engelmann (April 2013)

ISBN: 978-3-942223-22-5

Aufbruch in Armenien

Chronik eines Diplomaten

Leonidas Th. Crysanthopoulos

aus dem Englischen von Edit Engelmann

April 2012

ISBN: 978-3-942223-13-3

Zitronen aus Hellas

Geschichten und Rezepte

aus einer, die auszog um griechisch zu leben.

Oktober 2011

ISBN: 978-3-942223-09-6

Verkehr

Kurzgeschichte in der Anthologie

Xenos in Griechenland

Erzählungen deutschsprachiger Immigranten

Deutsch und Griechisch

Herausgeberin: Ute Petkakis

Oktober 2011

ISBN: 978-3-942223-06-5

KRISE! KRISE!

Schulden am Olymp – Tagebuch eines Frosches

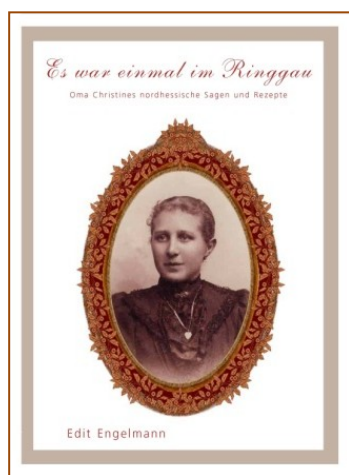
Juli 2011

ISBN: 978-3-942223-04-1



Es ist der Abend vor dem Nationalfeiertag, als ein seltsam Uniformierter eine ebenso seltsame Einladung an den Premierminister übergibt: »Nationalfeiertag, Parlament, großer Plenarsaal, 14:30 Uhr. Geheime Sitzung. Ihr Erscheinen wird hiermit angeordnet. - Der Vorsitzende.«
Am Tag darauf findet sich er unerwartet vor Gericht: Aus allen Epochen sind Ankläger erschienen, einige in antike Tuniken gehüllt, andere tragen Stock und Gehrock und wieder andere in Uniformen gekleidet. Was zuerst wie eine Karneval-Veranstaltung aussieht entpuppt sich als ein längst fälliger Prozess, den auch Berühmtheiten wie Zenon, Perikles, Brecht, Macchiavelli, Keynes und sogar Kaiser Augustus ihn nicht entgehen lassen. Der Premierminister und seine Regierungsmitglieder sitzen in der Anklagebank. Ihnen wird der Spiegel ihre Taten vorgehalten: Das gesamte Land liegt in Scherben! Wie konnte das passieren? Welche Argumente werden die Angeklagten Minister gegen ihre vorgeworfene Wirkungsweise setzen? Zu welchem Urteil werden die Verfechter von Freiheit und Demokratie aus zwei Jahrtausenden kommen?

Edit Engelmann, die seit Jahren in Athen lebt und von der europäischen Politik inspiriert worden ist, erzählt in diese Volkssatire die Möglichkeit eines jeden Bürgers Traum: Politiker die durch Gier und Unverstand regieren zu bestrafen. Ihre Novelle ist ein kritisches Erinnerungsakt an die menschlichen Errungenschaften über Demokratie, Solidarität, Souveränität, Nationalbewusstsein, soziale Integrität und Menschenrechte – Wörter, die in jede Schule gelernt werden, Werte, die Weltweit propagiert werden, Praxis, die immer wieder in ihre Ausübung ermangelt.

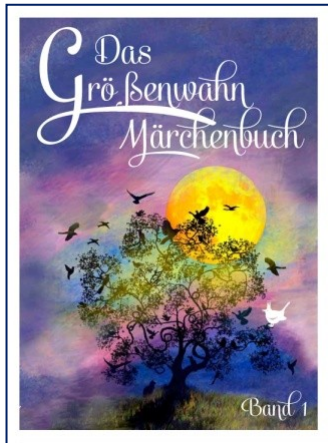


Zwischen Eschwege und Eisenach, mit einem Ausläufer im Werra-Meißner-Kreis und mit dem anderen im Wartburgkreis, liegt der Ringgau. Ritter, Grafen, edle Jungfrauen, Minnesänger, Wichtelmänner, Könige und Heilige: Alle haben sie hier gelebt oder sind zumindest einmal vorbeigekommen. Neben Kaiser Barbarossa und der Heiligen Elisabeth hat auch Oma Christine ihre Spuren hinterlassen, in Form von Geschichten und Rezepten.

»Gebannt saßen wir auf der wackeligen, lehnlosen Bank unter dem kleinen Fenster am hölzernen Tisch ...«, berichtet Edit Engelmann, die Jahre später das alte Kochheft ihrer Oma wiederentdeckt, »und lauschten Omas Geschichten, während sie auf dem riesigen Kohleherd mit den vielen eisernen weißen Klappen das Essen für uns alle zubereitete. Zwischendurch durften wir probieren und naschten mit dem Finger die Reste aus so man-

cher Schüssel, in der gerade Kuchen, Pudding oder andere Süßigkeiten zubereitet wurden. Wenn nichts Derartiges für uns Kinder zu ergattern war, bekamen wir eine dicke Scheibe Rotwurst – oder einen Runken »Ahle Worscht«, wie Oma es nannte.«

In Erinnerung an ihre Kindertage beschloss die Autorin, das Kochbuch der Oma Christine neu aufzuschreiben – und zwar so lebendig, wie es bei ihrer Oma in der Küche zugegangen ist: Gerichte und Geschichten – abwechselnd und im Einklang miteinander. Das vorliegende Buch ist ein nostalgischer Streifzug durch die Geschichten- und Sagenwelt Nordhessens. Bilder und Illustrationen schaffen das entsprechende Ambiente und zeigen Ausschnitte aus dem Leben von anno dazumal. Und die alten Rezepte – bestechend in ihrer Einfachheit, original, ohne Geschmacksverstärker, genau so naturbelassen, wie es bei Oma immer geschmeckt hat – laden dazu ein, in eine scheinbar vergessene Zeit einzutauchen. Es war einmal im Ringgau ...



Im Dezember 1812 erschien das erste Märchenbuch der Gebrüder Grimm. 200 Jahre später fragte sich der Größenwahn Verlag, was wohl aus den Märchenfiguren geworden wäre, lebten sie noch heute. Daraus entstand die Idee, einen Wettbewerb auszuschreiben und auf die Suche nach neuen Märchen zu gehen. Welche Geschichten würden Autoren von heute erfinden? Wie sieht ein neues, modernes Märchen unserer Zeit aus?

Die besten Märchen des Wettbewerbs sind in diesem Buch gesammelt und zeugen von wundersamen Begebenheiten, von Königen, Weisen und Feen, Zauberern und Hexen, verwunschenen Tieren, und von kleinen und großen Menschen, die zu Helden aufsteigen. Es werden alle bekannten Register gezogen und alle Regeln verletzt, natürliche und übernatürliche Kräfte müssen her, Zaubersprüche werden neu formuliert und magische Suppen gekocht. Tage und Nächte werden vergehen, Schwierigkeiten

überstanden, Rätsel gelöst, um am Ende das Gute als Sieger zu küren.

Die Jury bestand aus dem Märchen- und Grimmpertener Prof. Dr. Heinz Rölleke, Dieter Gring (Intendant der Märchenfestspiele Hanau), Dr. Hanna Dose (Leiterin des Märchenmuseums Bad Oeynhausen), Heike Ließmann (Programm-Redakteurin beim hrz Radio Kultur), Ute Petkakis (Leiterin der Bibliothek des Goethe Instituts in Thessaloniki), Hans-Jürgen Heine (Mitbegründer des Café Größenwahn) und Edit Engelmann (Lektorin beim Größenwahn Verlag. Es war nicht immer leicht eine Entscheidung zu treffen, aber schlussendlich hat sich die Jury für genau diese Märchen aus den zahlreichen Einsendungen entschieden, weil hier die Fantasie der Autoren lebendig, eigenartig, einzigartig und »märchenhaft« war.



Dürfen wir Sie zu einem Symposium einladen? Nein, keine Angst. Nicht zu einem wissenschaftlichen Kongress mit trockenen Vorträgen und noch langweiligeren Analysen. Vielmehr zu einem Symposium wie sie in der griechischen Antike an der Tagesordnung waren. Zum Reden, Diskutieren und Philosophieren.

Unsere Autorinnen und Autoren erzählen Geschichten aus und von Griechenland. Über Liebe, Hoffnung und Glauben, über alltäglichen Konfrontationen, Begegnungen und Abschied, über das Leben in der Krise und die Träume für die Zukunft. Eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein gehören dazu, ein Meze zum Ouzo wird garantiert, bevor Sie nach und nach Spezialitäten serviert bekommen, bis sich beinahe die Tische biegen. So wie es sich in Griechenland gehört: Essen, trinken, leben.

Nach dieser Einladung sind sie ein »Filos« – ein Freund geworden. Sie kennen unsere Geschichten, unsere Geheimnisse, auch unsere Rezepte. Wahrscheinlich werden Sie noch nicht alle Gerichte dieses Buches nachkochen können, aber das macht nichts. Sie haben viel Zeit. Eine richtige griechische Freundschaft ist eben viel mehr als nur *ein* Symposium. Sie ist nachhaltig, reich und fruchtbar. Und wenn die griechische Leidenschaft Sie erst einmal gepackt hat, dann kommen Sie so schnell von ihr nicht los.

Mit der vorliegenden »Griechische Einladung« ist uns hoffentlich ein schmackhafter Einstieg gelungen, der Lust auf mehr Griechenland und Appetit auf weitere köstliche literarisch-kulinarische Genüsse macht.

Die Autorinnen und Autoren wünschen alle Leserinnen und Lesern: »Jamás!« und »Kali Orexi!«

Edit Engelmann beschreibt in ›Zitronen aus Hellas‹ das Alltagsleben in Griechenland, so wie es sich abspielt, bereichert mit vielen Kochrezepten - aus der Sicht einer Deutschen, die auszog um griechisch zu leben. Mit einer großzügigen Portion Humor und Gelassenheit im Gepäck, um für alle süßen und sauren Überraschungen à la hellenika gewappnet zu sein.



»... Da war es plötzlich – Natürlich wussten wir, dass es das gibt. Aber selbst erlebt hatten wir das noch nie. Mitten in der Nacht? Es war noch dunkel: nein, gegen Morgen. Ein seltsames Knirschen. Die Luft war wie elektrisiert. Ich dachte, Sohnemann, der zur Eingewöhnung dicht an Mum gekuschelt eingeschlafen war, wäre aus dem Bett gefallen und wollte mich gerade nach seinem Wohlbefinden erkundigen, als auf einmal ... alles rüttelt sich und schüttelt sich, als wollte es ein lästiges Insekt abstreifen. Die Lampe über dem Bett schwingt hin und her. Das Bett selbst vibriert, als ob eine unsichtbare Hand daran stößt. Wir liegen stocksteif und eine leichte Angst beginnt sich einzuschleichen.

»Gott sei Dank!« Vorbei der Spuk. Noch ein ächzendes Schreiknirschen und dann ist wieder nächtliche Ruhe.

»Mum? War das ein Erdbeben?«, fragt der Kleine vorsichtig leise.

»Ich denke schon! Weiß nicht! Aber was hätte es denn sonst gewesen sein sollen? Was machen wir denn jetzt?«

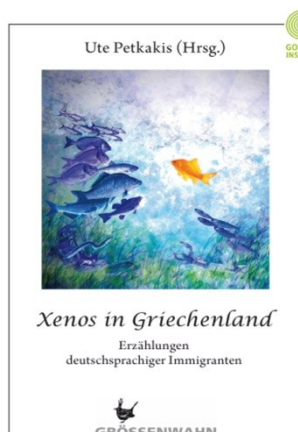
Sohnemanns praktische Seite kommt zum Vorschein: »Keine Ahnung! Eigentlich sollen wir bei einem Erdbeben auf die Straße gehen, sicherheitshalber. Andererseits, jetzt ist es ja vorbei. Trotzdem ... ach komm, wir gucken mal, was die Nachbarn machen. Die sind ja Griechen und müssen es wissen. So wie die das machen, machen wir's dann auch.«

Bei denen war alles dunkel. Kein Mensch draußen. Die ganze Straße ruhte anscheinend gelassen in Morpheus Armen.

»Na, dann gehen wir eben auch wieder schlafen.« War wohl nur für Ausländer etwas Besonderes ...«

(Auszug aus ›Zitronen aus Hellas‹)

Beim Größenwahn Verlag Frankfurt am Main ist ihre Kurzgeschichte ›Verkehr‹ in der Anthologie ›Xenos in Griechenland‹ erschienen. Eine humorvolle Erzählung über den griechischen Fahrstil, aus der Sicht einer deutschen Frau am Steuer ihres Autos mitten in Athen und ihren erfindungsreichen Ehrgeiz, sich einzufügen und dazu zu gehören.



»... Als ich hier ankam und das erste Mal den Schulweg mit dem Auto einübte, fragte ich meine griechische bessere Hälfte, wie denn das so mit der Vorfahrt geregelt sei. Rechts vor links überall da, wo kein anderslautendes Schild steht? – Mmh! Ja! Eigentlich! – Die Regel gibt es wohl, allein es fehlt der Glaube. Die Griechen glauben nämlich nicht an die Regel und deshalb ist das mit dem Rechts-vor-links pro Straßenecke individuell und spezifisch zu betrachten. Gewöhnlich fährt der als Erstes, der die besseren Drohgebärden kennt, schneller ist oder die lautere Hupe hat.

Überhaupt, die Hupe ist im griechischen Auto das wichtigste Accessoire. Die darf keinesfalls fehlen – die braucht man nämlich pro Kilometer ungefähr 4 bis 5 Mal. Zum Ersten hupt man, wenn man an der Ampel wartet. Da steht nämlich immer noch einer vor einem, der die Ampel nicht mehr sieht. Entweder ist er schon so weit drübergefahren, damit er noch etwas schneller ist, wenn's grünlich wird ...«

(Auszug aus der Kurzgeschichte ›Verkehr‹)

Aus der Sicht eines deutschen Frosches die Krisen-Situation in Griechenland: Wie und warum hat alles angefangen. Ein Buch über Geld, Politik und Medienmacht, mit Humoreske inszeniert und liebevoll geschrieben. Das beigefügte Froschglossar ist nicht nur ein Hilfsmittel für die Erklärung der Fremdwörter, die täglich im Bezug zur Eurokrise durch den Medienurwald gerufen werden. Es dient dem Verständnis unserer Zeit. Am Tag, an dem Sie das hier lesen ...



»Krisi, Krisi!« Der Affe schwingt sich kreischend von Ast zu Ast. »Alles herhören, Krisi, Krisi!«

»Was für eine Krise?«, fragt der Bär und schüttelt seinen zotteligen Kopf. »Ich habe früher Pelze getragen und werde auch in Zukunft Pelze tragen.« Damit trollt er sich tapsig von dannen.

»Krisi, Krisi!« Der Affe hat sich wieder gefangen ob der ignoranten Bärenantwort. »Alles herhören, Krisi, Krisi!«

»Was für eine Krise?«, sagt der Wolf und schaut sich suchend um. »Ich habe früher Fleisch gefressen, und ich werde auch in Zukunft Fleisch fressen.« Dann blickt er wieder nach oben und heult den Mond an.

»Krisi, Krisi!«, schreit der Affe.

Derweil kreist der Pleitegeier über der Welt. Und der Frosch – der guckt ganz stumm in dem ganzen Urwald rum. So oder so ähnlich sieht es aus in der globalisierten Finanzdschungelwirtschaftskrise. Einer schreit, viele scheren sich nicht drum und die, die es ausbaden, melden sich nicht zu Wort. Die ganze Welt hatte ihren Schlüsselmoment, als die Gebrüder Lehmann in der Wall Street zugaben ... (Auszug aus ›KRISI! KRISI! Schulden am Olymp – Tagebuch eines Frosches‹)